

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse
Herausgeber: Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte
Band: 14 (1920)

Artikel: Karl Borromeo und das Stift St. Gallen
Autor: Müller, Joseph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-122039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Karl Borromeo und das Stift St. Gallen.

Von Joseph MÜLLER.

(Fortsetzung und Schluss.)

EXKURSE.

1. Die St. Galler Tradition über den Besuch Borromeos. — Das Karlstor.

Die St. Galler Tradition über den Besuch Borromeos liegt in dem 1604 vollendeten, von Metzler eigenhändig geschriebenen Konzept seiner Chronik vor, die in Band 181 des Stiftsarchivs auf uns gekommen ist. Hier heißt es: (Othmarus hospitio excepit) «inprimis beatum illum Mediolani archiepiscopum Carolum cardinalem Borromaeum, qui ad divum Gallum cum pervenisset didicissetque oppidum a catholica fide alienum, noluit pedem in eo ponere, sed portam novam, quam Othmarus nuper aperuerat, licet ea nemo alius uteretur, pandi voluit, ut intrare per eam et exire demum posset. In coenobio die tota substitit sanctimoniae sua Othmarum et patres illustravit. Cum Othmaro de heresibus convellendis et extirpandis multis egit. Testes literae, quas ad eundem Othmarum non multo post dedit et ita sese habent.» Darauf fügt Metzler den Wortlaut des Briefes vom 29. August 1570 an.

Eine zweite Fassung von Metzlers Chronik liegt vor in Msc. 1408 der Stiftsbibliothek. Es ist eine teilweise korrigierte Kopie von der Hand P. Marian Buzlins aus dem Jahre 1613 mit einzelnen Randbemerkungen von Metzlers Hand. Sie gibt den obigen Text in Bezug auf das Karlstor völlig gleich wieder, bezüglich des weitern mit folgenden kleinen Abweichungen: «In coenobio die tota *et amplius* substitit.

Cum Othmaro de heresibus convellendis extirpandisque multis egit. Testes horum litterae. » Zu « substitit » fügte Metzlers Hand am Rande bei: « Stetit in abbatis loco in choro, missam in altari maiori celebravit. » Außerdem wurde in diese zweite Fassung von Metzler der Brief Borromeos vom 7. März 1573 aufgenommen. Die Verbindung zwischen dem ersten und diesem zweiten Schreiben wurde durch eine kurze Kommentierung geschaffen, wobei Metzler die Kanonisation Borromeos einfügte mit der Bemerkung, sie sei « me etiam inspectante » vom Papst Paul V. vorgenommen worden.¹ In dieser Form, wobei die obige Randbemerkung als solche verblieb, ging die Erzählung in die Reinschrift der Metzler'schen Chronik in Band 182 des Stiftsarchivs über.

Um 1660 stellte P. Chrysostomus Stipplin in Band 194 die Notizen zur Lebensgeschichte seines Urgroßonkels² Abt Bernhards II. zusammen. In den Bemerkungen zum Jahre 1570 führt er die Erzählung Metzlers wörtlich an, mit zwei Erweiterungen. Karl hat nach ihm « monasterium sanctimonialium ad S. Georgium visitavit; de mensula sanctae Wiboradae pro reliquiis sibi secaturam assumpsit. Foveam eiusdem sanctae martyris extensis brachiis orando honoravit. » Ferner fügt er bei: « Cum Othmaro abbate de reformatione (brevis secuta), de heresibus e territorio saltem veteri convellendis exterminandisque multis egit; ac demum auxilium in terris et caelo suum pollicitus abiit. Videantur eiusdem sancti epistolae, hoc et aliis annis datae. »³

Wie man ersieht, ist Tradition die Erzählung betreffend des Karlstores und der Zeit, während welcher sich Borromeo in St. Gallen aufhielt. Dieser von Metzler aufgezeichneten Überlieferung fügte Stipplin noch jene vom Besuche der kleinen Beginenniederlassung in Sankt Georgen⁴ bei. Was über die Verhandlungen mit Abt Otmar berichtet wird, hat Metzler den gleichzeitigen, auch uns noch zugänglichen Quellen entnommen. Metzler, der 1593 die Profeß ablegte, ist freilich

¹ Stiftsbibl. Msc. 1408, S. 683 f. Zwischen etiam und inspectante steht eine (); die zwei bis drei Worte, die dort gestanden haben, sind vollständig unkenntlich radiert.

² So ist die Angabe *Scheiwilers*, Zur Vorgeschichte Abt Bernhards II. von St. Gallen, in dieser Zeitschrift, II, S. 81, der Schreiber sei der Neffe gewesen, zu korrigieren. S. dazu den von Stipplin, ebenda, S. 9 f. gegebenen Stammbaum Bernhards wie seiner eigenen Familie. Margarita Müllerin, soror germana unica Bernhards, war die proavia materna Stipplins.

³ Ebenda, S. 14.

⁴ Als Benediktinerinnen 1654 erwähnt (s. diese Ztschr. oben S. 167) erhielten die Schwestern erst 1696 « das schwarze Velum » und die Oberin den Titel Priorin. Bd. 1927, unpaginirt.

nicht Augenzeuge des Besuches Borromeos gewesen ; daß der Kardinal in St. Gallen aber nicht ganz vergessen war, ersehen wir aus den 1638 zusammengestellten Lebensbeschreibungen st. gallischer Konventualen. Bei dreien, P. Heinrich Forer, † 1607, P. Benedikt Pfister, † 1611, und P. Mathias Murer, † 1613, wird ausdrücklich erwähnt, daß sie von dem Besuche Borromeos erzählten.¹

Der Rorschacher Vertrag vom 13. September 1566 hatte prinzipiell dem Kloster ein eigenes Tor durch die Stadtmauer zugesprochen, aber ihm zugleich während des Tages die Tore und Straßen der Stadt zu gebrauchen vorbehalten. Der Wiler Spruch vom 20. September, der die Sonderung von Stadt und Stift durch die Mauer um den Klosterbezirk vollendete, hatte verfügt, daß der Abt das ihm zuerkannte Tor erst durch die Ringmauer brechen dürfe, wenn die neue Schiedmauer vollendet sei. Und weiterhin durfte der Abt « in dry jaren den nechsten » an sein neues Tor kein Wappen hauen noch malen lassen. Am gleichen Tage, 13. Oktober 1567, da der Magistrat sein Tor durch die Schiedmauer zwischen Stadt und Kloster des Nachts zum ersten Mal schloß, ließ der Abt provisorisch die Ringmauer gegen die Steinach durchbrechen ; « darmit ist man nit ir gefangner worden »². Es war damals beabsichtigt, im Frühling mit dem Bau des Tores zu beginnen³ ; doch kam die Klosterbauleitung im folgenden Jahre unter Kaspar Dietschi von Schwyz nur dazu, die Vorbereitungen hiezu zu treffen.⁴ Mittwochs nach Ostern, den 13. April 1569, wurde « thurn

¹ *Forer* : « In monasterio praesens S. Carolum Borromaeum ad S. Gallum venientem videre meruit. » *Pfister* : « S. Carolum . . . in S. Gallo vidit et gavisus est ipsius benedictione accepta. » *Murer*, der eben am 21. April 1570 seine Profeß abgelegt hatte : « S. Carolum Borromaeum in S. Gallo vidit eique ministravit. » Bd. 256, S. 175, 178, 182.

² So sind die Angaben bei Näf, *Chronik*, S. 240, zu korrigieren. Bei *Hardegger*, a. a. O., S. 58, ist der Druckfehler, der Abt habe 750 Werktage für seinen Mauerteil aufgewendet, in 150 zu verbessern.

³ « Es hat ouch hievor uf ermelten 13. tag Octobris ir gnad ein verloren thor durch die alten ringmur im hofgarten by Bartholome Koblers hus brächen lassen, darmit ist man nit ir gefangner worden, bis uf den früling (zû erbuwung des rechten gotzhus thor, das daselbig ouch gemacht worden ist, zû allerhand noturft des buws) zû gebruchen. » Bd. 1013, f. 235a f.

⁴ In der Rechnung, die Dietschi am 25. Februar 1569 ablegte, heißt es : « Und erstlichen von wegen des nüwen thors, so im boumgarten gemacht werden sol und andern züfelligen büwen im gotzhus Sant Gallen », wozu als Gesamtsumme angegeben ist 976 fl. 9 batzen 7 ½ *S.* Bd. 305, S. 569–71. Die von *Hardegger*, a. a. O., S. 59, als Endsumme angegebenen Kosten von 994 fl. — diese Zahlen kann ich nicht finden — ist somit ziemlich genau die Summe, welche die Vor-

und thor, sambt den bruggen und strassen » zu bauen angefangen und der erste Stein « an disen thurn » gelegt ; für Dietschi, der zum Vogt von Blatten vorgerückt war, wird in der bezüglichen Urkunde Karl Briegel als Baumeister genannt. Dieser hatte natürlich nur die Rechnungsführung ; an letzter Stelle steht auf der Urkunde der Name Meister Kaspar Grafs, genannt Lindenmann, Steinmetz und Baumeister, in welchem demnach der Bauführer und Architekt des Tores zu suchen ist.¹ Über die Vorbauten gegen die Steinach und die Zufahrten ergaben sich aber Anstände mit der Stadt, die erst durch die « Erläuterung » vom 11. August beglichen wurden², so daß im Jahre 1569 die Bauten kaum über die Wölbung des Tores und den nun gestatteten Zwinger hinausgekommen sein dürften. Sicher ist, daß 1570 noch am Tore gebaut wurde. In der Rechnung des Weinschenken Peter Sailer für dieses Jahr findet sich sehr oft der Vermerk : « gab der winschenk Carlin an buw. » Die erste diesbezügliche Eintragung hat das Datum vom 17. Januar, die letzte jenes vom 27. August ; das beweist, daß während des Winters Vorbereitungen getroffen wurden zum Bau, der im Sommer weitergeführt und wohl auch vollendet worden ist.³ Unter den Vorbereitungen wird man an die schöne Skulptur denken dürfen, die heute noch die Zierde des Tores ist, die wertvollste, die aus dem St. Gallen der damaligen Zeit in unsere Tage hinübergerettet wurde. Sie trägt die eingemeißelte Jahrzahl 1570 mit vollem Rechte. Seit dem Wiler Spruch vom 20. September 1566,

bereitungen zum Bau erforderten. Von Briegel existiert keine Rechnung, so daß wir die Gesamtkosten nicht kennen.

¹ Bd. 1013, f. 237b ff. So sind die Angaben bei *Hardegger* zu verbessern. Jakob Altheer ist in der Urkunde nicht genannt ; dagegen erwähnt ihn Dietschi unter den Ausgaben für die Steinmetzen als Meister mit « sinen gesellen ». Bd. 305, Seite 537.

² Rorschacher Vertrag, Wiler Spruch und Erläuterung, Urk. VI-A56 ; V2-A57, 61. Daß der hauptsächlichste Streitpunkt der Erläuterung das Tor betraf, geht aus der Notiz über den fürstlichen Rat vom 4. August hervor : « des thors halb ist der gestelt articul gegen der statt Sant Gallen angenommen, soll zugesagt werden, doch noch mit Barthlome Koblern abkomen », während über die weitem Artikel nichts vermerkt ist. Bd. 850, f. 57 a.

³ Zu dem Eintrag vom 14. Juli macht der Weinschenk die Randbemerkung : « Nota khört dem Karli in ain nüwe rechnung. » Ich nahm mir die Mühe, die verschiedenen Posten, die den im Text genannten Vermerk ausdrücklich aufweisen, zusammen zu addieren ; sie ergaben bis zum 14. Juli 1871 fl., von da bis zum 27. August 349 fl., total 2220 fl. Mindestens die 1871 fl. sind meines Erachtens zu den obigen 976 fl. der Rechnung Dietschis zuzuzählen, um einen etwelchen Überblick über die Kosten des Tores zu gewinnen. Bd. 306, S. 13-19.

in dem bestimmt worden, es «sölle ein herr von Sant Gallen in dry jaren den nechsten an solich nüw thor kein wappen howen noch malen lassen», waren vier Jahre verflossen. Jene Beschränkung aber mag Abt Otmar angeregt haben, sein Wappen in der kostbaren Umrahmung des «großen, wundervollen Reliefs» anzubringen.¹

So war Karl Borromeo der erste, der nach der Vollendung der Torbaute diese am Tage benützte. In erster Linie im Rorschacher Vertrag zuerkannt, um dem Kloster des Nachts einen Zugang zu gewährleisten, der von jeder Belästigung der Stadt ungehindert sei, war in der Erläuterung von 1569 bestimmt worden, daß der Abt das Tor Tag und Nacht nach seiner Gelegenheit auf- und zumachen könne. Aber das Kloster legte Wert darauf, von der andern Verfügung des Rorschacher Vertrages Gebrauch zu machen, die Stadttore tagsüber wie bisher zu benützen. Als im Juli 1569 die beiden Gemeinden Straubenzell und Gaiserwald zur Waffenschau nach St. Fiden «durch die statt Sant Gallen ziehen sollen und müessen», hatten sich die Hauptleute der Gemeinden bei dem Rate um den Durchzug beworben; sie erhielten jedoch deswegen auf der fürstlichen Pfalz einen ernsten Verweis, da man die Stadt in Friedenszeiten hiefür zu begrüßen nicht verpflichtet sei.²

So erscheint es ausgeschlossen, daß Borromeo von Seite des Klosters auf das neue Tor aufmerksam gemacht wurde, das unmittelbar durch die Stadtmauer in den Klosterbezirk führte. Dem Wege, den der Kardinal von Lichtensteig nach St. Gallen einschlagen mußte, war das Tor direkt entgegengesetzt. Dieser Weg führte zum Multertor. Auch erzählt Giussano in seiner Biographie Karls, daß die protestantische Bevölkerung den Kardinal auf seiner Schweizerreise sehr geehrt habe,

¹ S. die Abbildung des Tores bei *Wymann*, Kardinal Karl Borromeo, S. 61, diejenige der Skulptur bei *Schlatter*, Das Stadtbild St. Gallens, in Die Stadt St. Gallen und ihre Umgebung, eine Heimatkunde, I, S. 356, und noch größer und schärfer als Titelbild bei *Hardegger*, a. a. O. Zu den Ausführungen vgl. *Hardegger*, S. 60, und *Schlatter*, S. 357. Trotzdem nach dem chronologischen Verlauf des Baues die Jahrzahl 1570 vollständig einwandfrei ist — Schlatter wie Hardegger haben Dietschis Rechnung von 1568 irrtümlicher Weise für die abschließende Bauzeichnung gehalten — möchte ich dennoch Hardeggers Bemerkung, «daß wir es nicht mit einem Werk aus einem Guß zu tun haben», beistimmen, aber so, daß doch wohl der ganze obere Teil, nicht bloß das schwere gotische Abdeckgesimse, eine andere künstlerische Handschrift aufweist als der mittlere Teil mit den schönen Renaissancefiguren Galls und Otmars. Sollte es sich nicht lohnen, daß das Relief von einem Kunsthistoriker stilistisch untersucht würde?

² Bd. 850, f. 56a.

« ebnermaßen die uncatholischen bey Sanct Gallen , zumaln als der heilige Carolus durch selbige stett wandlete, alles volk, mans und weibs personen zugeloffen, in sambt den seinigen im durchziehen zu besehen und zu ehren ». ¹ Anstatt daß man Borromeo mit seinem Gefolge, um durch das neue, eben erst vollendete Tor in das Kloster zu gelangen, ohne die Stadt zu betreten, — auf ihrem Gebiete war man doch! — um die ganze Stadtmauer herumreiten läßt, kann vielleicht durch eine Kombination mit Stipplins Überlieferung vom Besuche des Frauenklösterleins St. Georgen eine bessere Lösung gefunden werden. Entweder ist Karl in St. Georgen eingekehrt, bevor er in das Kloster einzog; die Erläuterung von 1569 bezeichnete genau den Weg, der vom neuen Tore aufwärts gegen das Müllertor führte und die Steinach überquerte. Oder aber der Kardinal hat, nachdem er auf dem gewöhnlichen Wege durch die Stadt in das Kloster eingezogen war, von da aus St. Georgen besucht. In diesem Falle hätte seine Bitte, das neue Tor zu öffnen, kaum eine Spitze gegen die protestantische Stadt bedeutet, wohl aber eine Mahnung an den Abt, sich von dem bemerkten Umgange mit den städtischen Honoratioren, wo solcher nicht notwendig war, zurückzuhalten. Das würde auch mit der Bemerkung Borromeos in seiner Information übereinstimmen.

Irrtümlich ist die Meinung, das Tor habe unmittelbar nach dem Besuche Borromeos den Namen « Karlstor » erhalten. ² Es hieß von Seite des Stiftes « das neue » oder « das Gotteshaus-Tor » ³, von Seite

¹ In der wohl 1615 — das Titelblatt mangelt in beiden Exemplaren der Stiftsbibliothek — von dem Arzte des königl. Stiftes Hall, Hippolit Guarinoni herausgegebenen Übersetzung Giussanos S. 185. Bei Rubeus-Oltrocchi, Sp. 206 mangelt zwar die Stelle; allein der Hinweis *Steffens*, Einleitung a. a. O., S. 320, Anm. 3, auf Giussanos Autograph zeigt, daß Guarinoni diesem hier näher steht als Rubeus.

² So *Näf*, a. a. O., S. 240, nach dem es « die Benennung St. Karlsthor » von dem Abte Otmar erhalten hätte. Aber auch *Hardegger*, S. 59, und *Schlatter*, S. 357, scheinen dieser Meinung zu sein. *Von Arx*, S. 101, Anm. a) drückt den Werdegang des Namens viel vorsichtiger aus.

³ Bei der Fronleichnamsprozession 1572 war der erste Segen beim « nüwen brüderhuß », von dort ging man « biß zum nüwen thor. » Bd. 306, S. 237. In der Urfehde Klaus Heers von Rorschach vom 5. Mai 1572 heißt es: « das ich verschiner zit offenlich geredt , das graf Hanibal zü der Hohen Emps selbs dritten durch das dorf Rorschach in sondersiechen klaider uf Sanct Gallen zügangen und daselbs zü Sanct Gallen zü des gottshus nüwen thor durch wolgenants mins gnedigen herren portner haimblicher wyß ingelassen worden. » Bd. 1067, S. 252. Zum 4. Februar 1575 wird im Gerichtsprotokoll Bd. 1065, f. 125a bemerkt: « Hainrich Rosenberger ist in gfengknus uf die Pfaltz inzogen und darnach luth des vertrags zu Wyl im 66sten jar zü des gotzhus thor us durch der statt gricht gen Sant Fida gefüert worden. »

der Stadt und auf den Stadtplänen « des Abts Tor ». Nicht nur der Chronik Metzlers, sondern auch noch Stipplin ist 1660 die Bezeichnung Karlstor unbekannt; selbst die 1681 niedergeschriebene Chronik Schenks braucht den Namen nicht. Doch war er damals in der Umgangssprache des Klosters gebräuchlich. Denn die im gleichen Jahre aufgestellte Läuter-Ordnung für das Gotteshaus St. Gallen gibt als den Platz des zweiten Fronleichnams-Altars an « bey St. Carlins thor ». ¹ 1689 schreibt P. Leodegar Bürgisser, der spätere Abt, an Cölestin I. in einem nur amtliche Geschäfte enthaltenden Briefe von der « minor portula ad S. Carolum bey der Haberdery ». ² In die geschichtlichen Darstellungen des Stiftes ging die Bezeichnung über durch eine 1714 in der Exilszeit purgierte Äbte-Chronik Vadians, die bis auf Abt Bernhard II. fortgesetzt wurde. ³ Von Arx hat dem Namen « Karlstor » dann allgemeine Geltung verschafft. Aus der Darstellung der Metzler'schen Chronik über die Benützung des Tores nach der Heiligsprechung Karls entstanden und für den täglichen Umgang zugeschliffen ist die Bezeichnung « Karlstor » aus der « Volkssprache » des Klosters in die Geschichtsschreibung zurückgewandert und durch sie zur heute allein gebräuchlichen geworden.

2. Zur Wegroute der Schweizerreise Borromeos.

Über die Reiseroute Karls besteht nach den Aufklärungen, die erstmals Wymann gab ⁴, sowie besonders nach den Ausführungen Steffens ⁵ keine Unsicherheit mehr. Gegenüber D'Alessandri ⁶ wird man mit Steffens, gestützt auf Forneros Zeugnis, für den Aufenthalt in Luzern zwei Tage, resp. Nächte, den 22. und 23. August, rechnen.

¹ Bd. 383, S. 56.

² Bd. 320, S. 612.

³ Bd. 199, II, S. 567: « Im jar 1570 kam der heilig Carle cardinal gen St. Gallen; damit er die statt nit betreten müß, wie er begehrt hat, ward ihm die newe porten oder thor, so noch nit vollenz ußgebawen was, geöffnet, und durch dieselbe in und ußgefuehrt, dannenher es noch heüt by tag zue dessen angedenken St. Carlis thor den namen behalten hat. » Ich halte dafür, daß die Bemerkung, das Tor sei noch nicht vollendet gewesen, auf keiner ursprünglichen Quelle beruht, sondern aus Metzlers Bemerkung « licet ea nemo alius uteretur » kombiniert wurde.

⁴ Wymann, Der heilige Karl Borromeo und die schweiz. Eidgenossenschaft, Seite 19 f.

⁵ Reinhardt-Steffens, Einleitung, S. 317 ff.

⁶ a. a. O., S. 156.

Am 24., der als Tag des Apostels Bartholomäus ein Feiertag war, zelebrierte Borromeo die heilige Messe in der Hofkirche; der Feiertag erklärt wohl auch die Austeilung der Kommunion, die Fornero ausdrücklich erwähnt.

Gegenüber Forneros Bericht hat Steffens, gestützt auf einen Brief des Abtes Heer vom 1. September, angenommen, Borromeo habe Einsiedeln auf dem Hinwege nach Hohenems besucht; ihm hat Wymann¹ rückhaltlos beigestimmt. Die Nachtquartiere der Reise wären darnach: 24. August Zug, 25. Einsiedeln, 26. Lichtensteig, 27. St. Gallen, 28. Rorschach, 29. Hohenems, 30. unbekannter Ort zwischen Hohenems und Schwyz, 31. Schwyz, 1. September Altdorf. Man kann sich fragen, ob in Zug und in Rorschach wirklich übernachtet wurde, da Einsiedeln wie Hohenems in einem Tage von Luzern, resp. von St. Gallen aus, erreichbar waren. Will man aber in Übereinstimmung mit der Tradition die Erwähnung dieser Orte bei Fornero als Nachtquartiere auffassen, so ergibt sich für den Aufenthalt in Hohenems kaum ein knapper Tag.

Hält man dagegen am Berichte Forneros fest², daß Einsiedeln auf dem Rückwege besucht wurde, so ergibt sich folgende Reiseroute, resp. Nachtquartiere: 24. August Zug, 25. Lichtensteig, 26. St. Gallen, 27. Rorschach, 28. und 29. Hohenems, 30. Einsiedeln, 31. Schwyz, 1. September Altdorf. Hält man die Wegstrecke Hohenems–Einsiedeln für zu groß für einen Tagesritt, so mag man nach einer Andeutung im Briefe Karls an Abt Otmar³ für den Abend des 29. August an Feldkirch denken; es bleibt dann noch für den Hohenemser Aufenthalt bedeutend mehr Zeit als nach der ersten Annahme.

Was speziell den St. Galler Aufenthalt betrifft, so spricht die Bemerkung Metzlers, der Kardinal habe sich einen ganzen Tag und mehr im Kloster aufgehalten, sowie das Mitreiten Abt Otmars nach Rorschach⁴ ausdrücklich für die Auffassung, Fornero habe mit dem Aufenthalte in dem zweiten Benediktinerkloster am Bodensee das Nachtquartier in Marienberg bei Rorschach gemeint. Die Zuger Lokaltadtion⁵ spricht ebenso dafür, daß Forneros Bericht über Zug im

¹ *Wymann*, Kardinal Karl Borromeo in seinen Beziehungen zur alten Eidgenossenschaft, S. 227 und 229, Anm. 2.

² Bei D' Alessandri, a. a. O., S. 157 f.

³ S. Beilage VI.

⁴ D' Alessandri, S. 160.

⁵ *Schumacher*, Kath. Schweizerblätter, 1885, S. 461.

gleichen Sinne aufzufassen ist, wie seine Bemerkungen über Schwyz die sonst wenig glaubwürdige Schwyzer Überlieferung¹ stützt. Man möchte darnach versucht sein zu glauben, Fornero, der ausdrücklich bemerkt, er habe auf dieser Reise als Dollmetscher gedient, gebe die Nachtquartiere der Reise an, resp. jene Orte, wo nach seinen Notizen der Sitte der Zeit gemäß Trinkgelder auszuzahlen waren.

Zum vornhinein wäre es auffällig, wie Fornero sich gerade beim Einsiedler Aufenthalt irrte. Sollte daher nicht eher versucht werden, ob der Brief Abt Heer's nicht eine andere Deutung zulasse als Steffens ihm gegeben hat.² Der Brief ist vom 1. September datiert. Nichts hindert eventuell anzunehmen, das Pferd sei tags zuvor, da Borromeo von Einsiedeln nach Schwyz reiste, zurückgesandt worden und man habe daraus, vielleicht auch aus Äußerungen Borromeos, der von dem Gnadenbilde tief ergriffen war, geschlossen, er werde von Schwyz nochmals nach Einsiedeln zurückkehren. Es war ja keine Unmöglichkeit, in einem Tage von Einsiedeln bis Altdorf zu gelangen. Durch die Reiseroute Zug-Lichtensteig für den 25. August wird es auch einzig möglich, die überraschende Nachricht im Autograph Giussanos unterzubringen, Borromeo habe auf seiner Reise Zürcher Gebiet durchquert und sei dort in einer Ortschaft offiziell mit der Weinspende beehrt worden. Steffens, der diese Nachricht richtig auf Wädenswil lokalisierte³, hat sich selbst berichtigt, daß sie in die Reiseroute Zug-Einsiedeln-Lichtensteig nicht paßt.⁴

Als Borromeo von Lichtensteig kommend schon frühzeitig am 26. August in St. Gallen eintraf, wurde dort noch ein zweiter Gast mit Gefolge erwartet, Graf Heinrich von Fürstenberg, mit dem Abt Otmar sich soeben in der Badekur zu Fideris angefreundet hatte.⁵ Das läßt die Bemerkung Karls in seiner Information, Abt Otmar gebe beinahe alle seine Einnahmen für Gastereien aus, als aus eigener Be-

¹ *Faßbind*, Geschichte des Kantons Schwyz, IV, S. 408.

² S. den Text bei *Reinhardt-Steffens*, Einleitung, S. 319, Anm. 2.

³ Ebenda, S. 320, Anm. 3.

⁴ Ebenda, in den Nachträgen, S. 419.

⁵ « Jacob Lassmichnit » von Bernhardzell bekennt, « alsdann uf sambstag den sechszwaintzigisten tag des monats Augusti (1570) der wolgeborn herr graf Hainrich von Fürstenberg uß dem bad Fideris reisende hochgedachten minen gnedigen fürsten . . . in iro gotzhus Sanct Gallen fründlicher wiß haim-gesucht », habe er am Abend dem Marchstaller, als er die Pferde versehen, einen Dolch mit silberner Scheide « uß dem stall in der Fryhait entwert. » Bd. 1067, Seite 241.

obachtung stammend erscheinen, wie es auch möglich ist, daß der Besuch Fürstenbergs den Abt veranlaßte, Honorationspersonen der Stadt in das Kloster einzuladen.

3. Das Datum der Reformatio monasterii Abt Otmars.

In seinen Ausführungen über die Reform im Kloster St. Gallen erwähnt von Arx, Abt Otmar habe sich im Jahre 1573 mit dem Kapitel einverstanden erklärt, eine völlige Lebensverbesserung vorzunehmen, wozu er als Beleg die Reformatio monasterii Sancti Galli 1573 zitiert.¹ Ziegler hat diesen Hinweis übernommen und führt den Inhalt des Dekrets in längerer Darstellung an.² Auf das gegebene Datum vertrauend, machte Mayer darauf aufmerksam, wie Borromeo bei Abt Otmar sowohl schriftlich als mündlich seinen Einfluß ausübte, damit die Beschlüsse des Tridentinums im Stifte durchgeführt würden. «Deshalb», fügte er bei, «verfaßte Otmar im Jahre 1573 Konstitutionen für den Konvent.»³ In der Tat! Wenn das Datum richtig ist, haben wir in der Reformatio monasterii Abt Otmars eine deutliche und greifbare Wirkung des Besuches und der Vorstellungen Karl Borromeos vor uns. Ja, wir könnten uns direkt fragen, ob nicht der Brief Borromeos vom 7. März 1573⁴, dessen konfessionellen Forderungen nachzukommen Otmar durch die Politik Luzerns verwehrt wurde, wenigstens für die Reform wirksam war, und ob das Schreiben vom 23. Juni gleichen Jahres, in dem der Kardinal den als Visitor seiner Ordensklöster nach Deutschland reisenden Franziskaner Johann Hieronymus Curtius dem Abte empfahl⁵, den letzten Anstoß zur Abfassung der Konstitutionen gegeben habe.

Von Arx wie Ziegler haben den Klosterdruck der Reformatio benützt.⁶ Dieser verzeigt unter dem Titel als Datum die Worte:

¹ Von Arx, III, S. 114.

² a. a. O., S. 60–66.

³ Mayer, a. a. O., II, S. 156.

⁴ S. Beilage VIII.

⁵ S. Beilage IX. Der Name ist im gleichdatierten Empfehlungsschreiben Borromeos an Luzern, bei Liebenau, a. a. O., S. 68, genannt.

⁶ Der Tomus ecclesiasticus des Zitats bei von Arx ist Bd. I des Stiftsarchivs mit dem Titel Status ecclesiasticus et monasticus, wo sich S. 537–552 die Reformatio als Klosterdruck vorfindet. Ziegler benützte nach seinem Zitat S. 66 offenbar das Druckexemplar der Rubr. 13, Fasz. 17.

Anno Christi 1573. In dem Sammelband 369 des Stiftsarchivs, der frühestens Ende 1621 zusammengebunden werden konnte, findet sich auf fol. 179–211 die Reformatio geschrieben vor. Hier steht jedoch nach dem sonst mit dem Drucke gleichlautenden Titel kein Datumvermerk, wohl aber am Schlusse f. 211a die Bemerkung: « Florinus raptim et per otium collegit et scripsit », die im Klosterdruck mangelt. Das ist natürlich Florin Flerch. Nicht bloß das « scripsit », sondern auch der Vergleich mit Notariatsurkunden Flerchs¹ ergibt, daß wir es hier mit seiner eigenen Niederschrift zu tun haben; die Abfassung und Zusammenstellung der Konstitutionen nimmt er selbst für sich in Anspruch.

Im Konzept seiner Chronik in Band 181 schreibt Metzler von Otmar: « Disciplinam monasticam coluit, unde et statutorem eius copiae, quas ex Constantiensi synodo reversus fratribus observandas dedit, hodie supersunt. »² Offenbar meint Metzler damit die « Reformatio », deren Abfassung er unmittelbar nach der Konstanzer Diözesansynode vom September 1567 ansetzt. Dieses direkte Zeugnis wird gestützt durch Textstellen der Reformatio. In der Einleitung wird Bezug genommen auf den von der Stadt ausgeführten Klostersturm und bemerkt, das sei vor ungefähr 40 Jahren geschehen. Auch wird die, das Kloster von der Stadt trennende Mauer zwar als vollendet bezeichnet, aber mit solchen Worten, daß man den Eindruck erhält, es werde von einer soeben erst geschehenen Tatsache gesprochen.³ Da die Mauer im Jahre 1567 aufgeführt wurde⁴, entspricht eine Datierung der Reformatio etwa auf 1568 den ungefähr 40 Jahren seit dem Klostersturm vom 23. Februar 1529 gewiß besser, als wenn sie mit dem Kloster-

¹ Beispielsweise das Elektionsinstrument für Abt Otmar, Urkunde A2-L1, und das Kreditiv für Lussy, ebenda L2.

² Die im Texte gegebene Fassung ist aus folgender von Metzler korrigiert worden: « Disciplinam monasticam haud quaquam segniter coluit; exstant statutorum eius copiae, quas ex Constantiensi synodo reversus fratribus observandas dedit. Stiftsbibl., Msc. 1408 wie die endgültige Reinschrift hat nur: « Disciplinam monasticam coluit. »

³ « Irruptionem, devastationem et omnimodam internitionem huius nostri monasterii per incolas huius oppidi ab annis plus minus quadraginta cis citraque non semel tentatam silentio praeterire satius existimamus, quam de iis pauca dicere. Et quoniam alio medio, quam ut ab iis, qui et animo et mente a nobis dissident, discernamur, nostris rebus vix consultum fore perspeximus, habita desuper inter nos nostrumque conventum deliberatione matura, muro hoc valido et eleganti septa nostri monasterii ab oppido adiacente seclusimus et seperavimus, » Bd. I, S. 539. Ich zitiere der Einfachheit halber den Klosterdruck.

⁴ Näf, a, a. O., S. 240, und darnach Hardegger, S. 58 f.

druck in das Jahr 1573 verlegt würde. Auch daß das Konzil von Trient als « neulich geschehen » Erwähnung findet¹, kann nicht für 1573 sprechen.

Wohl existiert ein st. gallisches Zeugnis, das entgegen Metzler das Datum auf 1573 ansetzt. Stipplin schreibt nämlich in den oben erwähnten Notizen zu Abt Bernhard II. vom Jahr 1573: « Ex s. Caroli Borromaei utique hortatu nobilem Othmarus noster abbas hoc anno molitur reformationem illam tam in capite quam in membris, uti habetur in actis. »² Das kann nach der Wortstellung nur den Sinn haben, die Reformatio sei bei den Akten, aber nicht, ihre Datierung sei aus den Akten zu ersehen. Es läßt sich auch nachweisen, wie Stipplin, der außerordentlich fleißig historische Nachrichten sammelte, aber der den kritischen Sinn Metzlers nicht erreichte, die Datierung 1573 kombinierte.

In der Darstellung Metzlers über den Besuch Borromeos in St. Gallen fehlt jeder Hinweis, daß dabei über die Klosterreform verhandelt worden sei. Es bestand demnach in St. Gallen keine Tradition darüber. Stipplin ist an der oben vermerkten Stelle der erste, der davon spricht. Er hat es zweifellos aus Giussano kombiniert, dessen zitierte deutsche Übersetzung die Reformtätigkeit Borromeos auf der Schweizerreise noch weiter als Rubeus ausführt und ausdrücklich St. Gallen als vom Heiligen besucht erwähnt. 1573 hat nach Stipplin Abt Bernhard, zu dessen Verherrlichung er die Notizen sammelte, erstmals in St. Gallen um die Aufnahme ins Kloster angefragt, um im folgenden Jahre dann wirklich einzutreten. Hiezu gibt Stipplin den Wortlaut des Schreibens Abt Andreas von Ochsenhausen, der Heimat Bernhards, vom 15. Oktober 1574 wieder, mit dem nach St. Gallen über die « articul, deren ein noviz in derselben gotzhaus qualifiziert sein mueß », geantwortet worden war. Stipplin fügt dem Briefe kommentierend bei, man möge aus ihm ersehen « 1^o. Quanta hoc aevo in monasterio nostro S. Galli viguerit disciplina. 2^o. Quam accurate articuli pro suscipiendis novitiis olim a maioribus nostris decreti, servandi et servati sint », als Beispiel, wie er meint, für uns, « ne tam facile in patrum nostrorum statuta dispensationem aliquam illabi permittamus. »³ Was lag bei diesem Hinweis auf die Konstitutionen

¹ « Praesertim vero decreta sacri concilii Tridentini novissime celebrati volumus per nostros conventuales omnino observari. » Bd. I, S. 540.

² Bd. 194, S. 16.

³ Ebenda, S. 25 ff.

Otmars und der Kombination, Borromeo habe die Reform erwirkt, für Stipplin näher, als das undatierte Aktenstück der Reformatio auf 1573 zu datieren? Gibt er doch zu 1571 und 1572 keinerlei Kloster- nachrichten, wohl aber fügt er zu 1573, dem ersten Jahre, in dem irgend ein Berührungspunkt Bernhards mit dem Kloster aufzuweisen war, den Katalog der Konventualen bei, die « vivebant hac tempestate in St. Galli monasterio viri spectabiles et venerabiles. »

Stipplin, von dem nachzuweisen ist, daß er viele Archivalien in der Klosteroffizin drucken ließ, ist es zweifellos auch gewesen, der den Druck der Reformatio besorgte und ihr dort das Datum 1573 beifügte. Das « Annus Christi » kehrt in seinen Notizen über Abt Bernhard in den Überschriften oftmals wieder. Bei der Abschrift für den Druck sind die geringen Verschiedenheiten entstanden, die dieser gegenüber der Niederschrift Flerchs aufweist.¹ Schenk hat die Reformatio nach dem Wortlaute des Druckes vollständig seiner Chronik einverleibt², nur eines hat er nicht mit dem Drucke gemeinsam: er gibt der Reformatio kein Datum. Auch Schenk, der seine Darstellung möglichst aus den Quellen aufzubauen sucht, hat die Datierung 1573 nicht für vollwertig genommen, wie er ebenfalls an Stipplins Bemerkung, die Reformatio mit Borromeo in Verbindung zu bringen, stillschweigend vorüber gegangen ist.

Das alles darf uns bestimmen, an der ältesten Nachricht über die Reformatio, sie sei im Anschlusse an die Konstanzer Diözesansynode entstanden, festzuhalten. Wie früher erwähnt, hatte Otmar, vereint mit dem Einsiedler Abte Joachim Eichhorn, dort erklären lassen, sie seien bereits über die Inkraftsetzung der tridentinischen Beschlüsse,

¹ In der Anrede « ob oculos tibi ponito miserabilem illum Lazarum » statt des unrichtigen « posito » Flerchs; « reduc ad memoriam pauperem illum Christum » statt « miserum illum Christum ». Am Rande gibt der Druck Verweise für die wörtlichen Bibelzitate, während Flerch diese Randbemerkungen meistens nur für die Anspielungen auf Bibeltexte hat. Auch gebraucht der Druck häufiger Alineas. — — Mir schienen zuerst im Zusammenhang mit den *statutorum copiae Metzlers*, diese Verschiedenheiten auf einen Text B zu deuten. Allein der Relativsatz, der an *copiae* und nicht an *statuta* anknüpft, zeigt doch wohl, daß der Plural nicht zu stark zu pressen ist. Für den Gang der Beweisführung ist es belanglos, da die Übereinstimmung des Textes bei *Schenk* mit dem Drucke, ohne daß er die Datierung annahm, dann höchstens zu deuten wäre, daß auch dieser Text B keinerlei Datierung bot.

² Stiftsbibl., Msc. 1240, S. 543–576. In der in Band 188 des Stiftsarchivs vorhandenen Kopie *Schenks* aus dem XVIII. Jahrhundert heißt es S. 314 anstatt der Wiedergabe: « habetur impressa. »

besonders über strengere Klausur und andere Fragen klösterlicher Disziplin übereingekommen. Das sei auch, wurde beigelegt, « zum Teil » schon ausgeführt. Flerch war es gewesen, der namens der Prälaten diese Erklärung abgab.¹ Man geht daher mit der Annahme kaum zu weit, die Reformatio sei für St. Gallen der schriftliche Niederschlag jener Beratung der beiden Äbte und die Insverksetzung des an der Synode implicite abgelegten Versprechens. Das stimmte mit der kurzen Formulierung Metzlers überein, Otmar habe die Statuten den Kapitularen zur Beobachtung vorgeschrieben, als er von der Synode heimgekehrt sei.

Damit scheidet die Reformatio Abt Otmars aus dem Rahmen der vorliegenden Studie aus. Für die Darstellung der Reform in Sankt Gallen aber behält sie umso größern Wert, als sie darnach ohne Einwirkung von außen entstanden ist. Dabei werden die sich aufdrängenden Fragen, ob sie von Flerch auftragsgemäß verfaßt oder sein spontanes Werk sei, ob sie überhaupt zur Annahme und Durchführung gelangte, zu beantworten sein; auch wird dann das Verhältnis zu bestimmen sein zu einem erhalten gebliebenen kurzen Entwurf, der in Urkundsform gekleidet den Namen Abt Otmars aufweist, sonst aber ebenfalls undatiert ist und Statuten enthält über Schüler- und Novizenaufnahme und über die dem Armutsgelübde entgegenstehenden testamentarischen Verfügungen der Kapitularen.²

4. Notizen über die Verehrung des heiligen Karl Borromeo in St. Gallen.

Es kann sich hier nicht um eine zusammenhängende Darstellung der Karlsverehrung in St. Gallen handeln. Dazu reichen die Notizen nicht aus. Auch wird von einem eigentlichen Kulte des Heiligen kaum gesprochen werden können. Doch mögen die Notizen so viel zeigen, daß der große heilige Protektor der Eidgenossenschaft in der Ostschweiz ebensowenig vergessen war wie in den innern Kantonen.

Unmittelbar vor der Heiligsprechung gab Abt Bernhard II. seinem Kapitularen P. Theodor von Jeukeren, den er verschiedener Geschäfte

¹ Constitutiones et decreta synodalia ; acta synodi f. 261b. S. dazu *Reinhard*, *Steffens*, a. a. O., S. 139.

² Bd. 306, S. 431 f.

wegen nach Ita'ien gesandt hatte, den Auftrag, sich in Mailand um Karlsreliquien für das Stift St. Gallen zu bemühen.¹ Jeukeren tat dies mit Erfolg. Noch sind drei Authentik-Kopien über Karlsreliquien vorhanden, die 1610 auf die Bemühungen Jeukerens hin an St. Gallen abgegeben wurden. Die erste betrifft ein Stückchen Wolle vom Bette, auf dem Karl starb², die zweite einen Teil einer Tunika des Heiligen³, die dritte endlich als spezielles Geschenk Friedrichs, des Neffen Borromeos und seines Nachfolgers auf dem erzbischöflichen Stuhle, eine Meßbuch-Decke, deren sich der Heilige bedient hatte.⁴ Jeukeren hatte von Mailand noch andere Reliquien erhalten, die in Mailand selbst in ein silbernes Reliquiar gefaßt worden waren. Im Fuße desselben wurden von den bezeichneten Reliquien die zwei ersten untergebracht; außerdem aber verzeigt das 1693 aufgenommene Verzeichnis als dort befindlich ein Kelchvelum mit aufgehefteter Burse, dessen sich Borromeo bedient habe, und ein Stückchen einer Dalmatik, welches letzteres laut beigegebener Authentik 1621 durch den Rektor des Helvetischen Kollegs an das Stift gelangte.⁵ Abt Gallus II. ließ 1662 zu diesem Reliquiar ein völlig gleiches anfertigen; in diesem wurden ebenfalls im Fuße verschiedene Karlsreliquien eingesetzt, so zunächst die Meßbuchdecke und einige geringe Überreste von Kleidern, deren sich Karl bei seinen Visitationen bediente und die 1610, ohne Authentik, durch Jakob Castoldi nach St. Gallen gekommen waren. Beigefügt wurden verschiedene kleine Stücke von Gewändern, die bei der Erhebung der Gebeine des Heiligen aus seinem Grabe verschenkt worden waren und die mindestens aus dritter Hand nun nach St. Gallen gelangten.⁶

Von den bei Wymann noch abgebildeten Karlsreliquien in St. Gallen

¹ Bd. 732, Nr. 398. Brief P. Theodors an den stift-st. gallischen Agenten in Rom, Dr. Alphons Pico, Mailand, 26. August 1609. S. *Wymann*, Kardinal Karl Borromeo, S. 232, Anm. 2.

² « partem lanae extractae e strato seu lecto, super quo beatus ille Carolus ab hac vita decessit. » Stiftsbibl., Msc. 1718a, S. 422.

³ « partem manicae ipsius vestis Zambelloti rubei coloris », Ebenda, S. 426. . . . « particulae duae, de manica s. tunica S. Caroli Borromaei, ex Cambelotto uti apparet, rubei una, altera violacei coloris. Habent instrumentum folio 425. » Ebenda, S. 139.

⁴ « missalis integumentum ex damascena albo, notis aureis intertextum fimbreisque aureis ornatum, quo beatus Carolus, cum sacrosanctae missae divina mysteria celebraret, olim utebatur. » Ebenda, S. 427.

⁵ Ebenda, S. 139 f. Das Kelchvelum mit der Meßpultdecke (!) s. abgebildet bei *Wymann*, a. a. O., S. 231.

⁶ Ebenda, S. 145 f.

ist der hölzerne Leuchter erstmals in dem Kircheninventar von 1691 erwähnt.¹ Dagegen findet sich bereits im frühesten erhaltenen Inventare, jenem von 1665, vor der « liber epistolarum S. Caroli Borromaei ». ² Dieser umfaßt die vier in den Beilagen wiedergegebenen und im Texte verwendeten Briefe Karls an den Abt und dazu einen Brief Borromeos an Pietro Galesino, datiert Galarate, 20. Juni 1570. ³ Der Brief enthält nichts auf St. Gallen bezügliches; man wird annehmen dürfen, er sei als Karlsreliquie, wie die übrigen, von Mailand an das Stift gekommen. Das Inventar von 1739 führt auf: annulus pontificalis 1 et 1 S. Caroli Borromaei; worauf sich diese Notiz bezieht, ist nicht ersichtlich. ⁴ Es erwähnt auch « des Kardinals Coelestini 2 rothe birret und ein käple », woraus hervorgeht, daß das früher als Birret Karl Borromeos gezeigte nur das zweite Birret Sfondratis ist.

Von Rom aus schrieb P. Jodok Metzler seinem Mitkonventual P. Magnus Brüllisauer: « Sanctum Carolum Borromaeum canonizatum 1. Novembris audiveritis; inspexi ego ex propinquo omnia, quae erant excessive stupenda. » ⁵ Die Bemerkung Metzlers in seiner Chronik, er sei Zuschauer der Kanonisation gewesen, erhält damit ihre Bestätigung. Wie sehr man sich seit Einleitung des Kanonisationsprozesses mit Borromeo beschäftigte, zeigt die Notiz im Rechnungsbuche Abt Bernhards, Metzler habe schon 1604 von seinem Aufenthalt in Rom Bilder Karls mitgebracht. ⁶ Als man sich in St. Gallen nach Hilfsmitteln umsah, um der unerklärlichen Krankheit zu begegnen, die im Kloster St. Johann alle Bewohner ergriff und vielen Kapitularen frühzeitig den Tod brachte, ergab es sich von selbst, daß man zur Verehrung Karls die Zuflucht nahm. Die Konferenz aller in St. Gallen anwesenden Patres beschloß am 25. Januar 1624, es solle der Karlstag

¹ Stiftsbibl., Msc. 1722, II., f. 19b.

² Ebenda, f. 10a.

³ S. Beilage V. Galesino war von Borromeo aus Rom nach Mailand gezogen worden. Unter dem Vorsitze Karls war er Mitglied der Kommission gewesen, die den Catechismus Romanus herausgab. Er veranstaltete auch 1582 die erste Druckausgabe der Mailänder Provinzialkonzilien; speziell aber war er der Vertrauensmann Karls in Sachen des Ambrosianischen Ritus. Ich verdanke diese Notizen über Galesino der Güte Herrn Staatsarchivars *Dr. Wymann*.

⁴ Stiftsbibl., Msc. 1722, II., f. 162b.

⁵ *Metzler* an Brüllisauer in Dillingen, Rom, 16. Dezember 1610. St.-A., Bd. 310, S. 455.

⁶ « Umb etlichen sachen, so frater Jodocus zu Rom kauft, als ist effigies S. Caeciliae, beati Borromaei, summi pontificis, Baronii und andere mehr sachen, thut in universum 54 fl. 6 bz. 14 S. » Bd. 879, S. 215.

von diesem Jahre an als festum duplex gefeiert, in diesem Jahre auch am Vortage gefastet, in St. Johann aber dem Heiligen ein Gedenkzeichen errichtet werden. ¹ Das ist auch trotz des Brandes von 1626 und der Verlegung des Klosters nach Neu-St. Johann geschehen; noch am 6. Dezember 1751 verleiht Papst Benedikt XIV. den Besuchern der capella publica S. Caroli Borromaei monasterii vallis Thurae am Feste des Heiligen einen vollkommenen Ablass. ² Das Andenken an die Route der Schweizerreise Borromeos hielt im Gebiete der Fürstabtei fest ein dem Heiligen geweihter Altar in der 1621 erbauten Klosterkirche zu Wattwil ³ und eine an der ehemaligen Pfarrkirche von Lichtensteig angebaute Kapelle. ⁴

BEILAGEN.

I.

Fragen des Informationsprozesses für Abt Otmar.

Vor 10. Mai 1565.

Pro reverendo et religioso Othmaro Cüntz, electo in abbatem.

Instructio circa processum in partibus super qualitatibus et idoneitate in abbatem monasterii sancti Galli ordinis sancti Benedicti Constantiensis dioecesis electi et aliis infradicendis formandum.

Examinandi sunt testes catholici viri et omni exceptione maiores non ab electo inducendi, qui interrogandi sunt ut supra :

1. Primo si cognoscunt electum et a quanto tempore circa.
2. Secundo cuius etatis est ipse electus.
3. Tertio si est legitimus et de legitimo matrimonio natus.
4. Quarto si est presbiter et a quanto tempore circa.
5. Quinto si est professus ordinem sancti Benedicti et in quo monasterio et a quanto tempore circa.
6. Sexto si est religiose vite et si est catholicus, et super hoc cum omni diligentia testes interrogentur.

¹ Bd. 366, S. 53.

² Stiftsbibl., Msc. 1722, IV, f. 53a. Die Kapelle mangelt bei *Nüscheler*.

³ « ad SS. Bonaventurae et Caroli Borromaei sacram aram. » Bd. 182, S. 688.

⁴ *Nüscheler*, Die Gotteshäuser der Schweiz, II, S. 201.

7. Septimo in qua scientia est eruditus.

8. Octavo si est habilis et idoneus ad regimen dicti monasterii.

Et super his omnibus et qualibet re testis reddat causam scientie. Deinde est ostendendum testi instrumentum electionis de persona dicti electi facte et interrogandus quilibet testis ut infra :

9. Si monachi, qui interfuerunt electioni, faciunt maiorem et sanio rem partem conventus dicti monasterii.

10. Si aliqui monachi contradixerunt, et causam contradictionis, si sciunt, dicant.

11. Si in electione intervenit fraus, simonie labes aut aliqua illicita pactio.

Postremo super statu ecclesie et monasterii testes interrogentur, videlicet dicunt

12. primo, in quo loco et in qua provincia est situm monasterium et

13. si ibi abbas habet jurisdictionem vel curam animarum ;

14. ecclesia ipsius monasterii sub qua invocatione ;

15. quot monachi in eodem monasterio degunt ;

16. si monasterium habet claustrum, refectorium et alia necessaria ;

17. si habet jurisdictionem in aliquibus locis ;

18. fructus mense abbatialis si sunt separati a conventuali mensa aut in simul incorporati et ad quem valorem ascendunt.

Advertendum, quod testes sunt examinandi coram reverendissimo domino episcopo, cui hoc negotium comittitur.

His peractis debet electus fidei professionem juxta formam, que transmittitur, in manibus ipsius domini episcopi coram notario publico et testibus facere.

Debet huiusmodi processus clausus ad sanctissimum dominum nostrum vel illustrissimum et reverendissimum dominum cardinalem Borromeum transmitti.

Stiftsarchiv St. Gallen. Urk. A2-L1. Papieroriginal.

II.

Luzern und Schwyz an Pius IV. — Luzern, 21. Mai 1565.

Dem allerhailigsten in gott vater und herrn, herrn Pio, der allgemainen christenhait papst, dess namens dem vierten, unserm allgnedigsten herrn, schribend euer hailigkait underthenigste gehorsame schultheiß, landaman und rãth baiden orten loblicher Eidgnoschaft alter religion Lucern und Schwyz.

Allerhailigster in gott vater, aller gnedigster herr. Üwer hailigkait syen unser aller underthenigste dienst schuldiger christenlicher gehorsame berait züvor. Allerhailigster herr und vater ! Es hat uns diser tagen unser lieber herr Othmarus Cünz von Wyl im Thurgöw als der nüw erwelt abt

des würdigen uralten gottshus Sanct Gallen (welches euer hailigkait und dem apostolischen stül ze Rom on alles mittel underworfen), unser von burg- und landrechts wegen lieber getrüwer buntsгноß, verstendigt : Demnach er vermög der canonum und uswysung der regel sanct Benedicts von dechan und gemainem convent gerüerts gottshus lut bihabender privilegien zü regierendem herren erwelt und sich gegen euer hailigkait vertröst, sy söllte in (besonder diser betrubten widerwertigen zyt) nach altem gewonlichem bruch bestätigt haben, sye doch er durch herrn Melchior Lussi, ritter, unser und unserer lieben alten eidgnossen von Uri, Underwalden und Zug zu euer hailigkait gesanten, bericht, das euer hailigkait dem vicari zu Costanz durch ain verschlossen breve gnedigst bevolchen, ine vor der confirmation uf etlich fragstuck zü examinieren ; und nebend dem in der confirmation copy gesehen, das etlich pfarren, so von ee zyten har dem gottshus durch gnedigste privilegien und confirmationen euer hailigkait vorfaren zügehörig, durchgestrichen, darus er etwas zwyfels empfangen, ob das us unwissenhait oder darumb beschehen sein möcht, das dieselben pfarren dem gottshus söllten entzogen werden ; welche zwen articul (als die dem gottshus zu merklichem und unwiderbringlichem nachtail gereichen) ine höchlich bekrenkind, erstlich der examination halb darumb, das ee er zu priesterlicher würde komen, über den mereren und fürnembsten tail der fragstucken schon examiniert und zu priesterlichem ambt und seelsorg durch den vicari zu Costanz gelassen, vermög hiebi ligenden besigleten titels, für das ander, das das gottshus Sanct Gallen die pfarren, in den alten confirmationen begriffen, lange zyt on jemens widerred ingehebt, genuzet und besessen und hinfür one dieselben sich kains wegs, weder in gaistlichem noch zytlichem stand und wesen enthalten möchte, — uns derhalben als des gottshus recht schutz- und schirmherren mit höchstem flys erbetten, ime, sinem dechan und convent harin unserm besten vermögen nach hilflichen und rätlichen bistannd zu thun. Diewyl nun, allerhailigister herr und vater, wir uns, was wir dem gottshus Sanct Gallen vermög brief und sigel, so zwüschen uns und dem gottshus ufericht, zuthun schuldig, erinnern mögen, uns ouch wol zewüssen, das das gottshus Sanct Gallen lut habender apostolischer confirmationbullen jez lange zyt die pfarren, in den alten confirmationen benamset, rüewiglich und on alles widersprechen genuzet und brucht, und er dieselben mit tougenlichen priestern stattlich versechen lassen, ouch der abt von eelichem stamme unser Eidgnoschaft erboren, von jugend uf in dem allain hailigen, waren, alten christenlichen glouben erzogen, dabi beharrlich bliben, in dem hailigen orden sancti Benedicti bis in zwaiundzwainzig jar erhalten und vermög angerüerts titels vierzechen jar priester gewesen, ouch ainem ansehnlichen weltlichen ambt des gottshus im dryzechenden jar vorgestanden, dasselbig erlich und wol versechen, dannenher one zwyfel dechan und gemainer convent billich geursacht, ine mit ordenlicher wal nach form rechtens und alter gewonhait zü ainem herren und abt ze erwelen, wir ouch als schutz- und schirmherren ime mit beeidigung der underthonen trüwen bistannd gelaistet, ouch burg- und landrecht mit im ernüwert, das wir kains wegs gethon hetten, wo uns ainicher mangel zewissen gsin.

und er also zu der äptlichen dignitet ordenlich und on allen trug durch dechan und convent erwöllet, — so ist an euer hailigkait unser ganz underthenigst diemüetigst bitt, sy welle in ansehung vorangeregter ursachen und besonder jez schwebender schwären unglückhaften zyt, das ouch (wo sich der confirmation halb ainiger ufzug ersehen ließ) unsern widersächern damit zum höchsten gedienet were, beherzigen und ufs beldist so müglich begerte confirmation nach form und uswysung, wie solichs euer hailigkait vofaren ouch gethon, dem abt gnedigst zuschicken, damit solch löblich uralt gottshus bi sinen alten wolhergebrachten privilegien, brief und siglen bliben möge und wir solicher euer päpstlicher hailigkait gnedigster willfarung unsers schutz und schirms halb gegen dem gottshus erfrowet werden, erbüt sich der abt sambt sinem convent gegen euer päpstlichen hailigkait allerunderthenigsten gehorsame und gebürlicher pflicht, und sind wirs gegen euer päpstlicher hailigkait, wie wir uns desse schuldig erkennen, in underthenigster gehorsame zeverdienen ganz wol genaigt, dieselbig hiemit in den schirm der hailigen dryfaltigkait zü lang werender regierung trüwlich bevelchend. Datum zu Lucern under unser schulthessen und rats daselbs insigel, in namen baiden orten verwart, uf den 21. Mayen anno 1565.

Stifts-Archiv St. Gallen. Urk. A2-L2. Entwurf.

III.

Karl Borromeo an Abt Otmar von St. Gallen.

Rom, 9. Juni 1565.

Admodum reverende pater. Expeditio abbatiae, ad quam dominatio tua reverenda electa est, ex decretis sacri Tridentini concilii fidei professionem ac nonnulla alia requirit, quae te non ignorare arbitror. Neque quisquam post concilium a sanctissimo domino nostro confirmatum elatus est ad ullum ecclesiasticum et cathedralem honorem, de quo haec inquisitio facta non sit; et omnino illa ratio et ordo, de qua scriptum est ad reverendum vicarium Constantiensem, ab omnibus adhibetur et ita necessaria est, ut sine ea nihil in sacro consistorio de expeditione agi, nihil confici possit. Quod autem id negotium datum sit reverendo vicario Constantiensi, ea in re commoditati dominationis tuae reverendae consultum est, quod propinquior et vicinior is esset. Quod si tibi apud alium fortasse episcopum decretum hoc sacri concilii a sanctissimo domino nostro comprobatum et ab omnibus adhuc servatum exequi placet, tui erit arbitrii apud Basiliensem aut Comensem vel alium catholicum episcopum sive eius vicarium fungi decoro hoc et necessario officio professionis fidei et aliarum rerum, quae ex meis literis cognoscere potuisti. Sanctitas enim sua non per quem, sed quod re ipsa haec professio et inquisitio fiat requirit nec propterea quod de tuae fidei integritate dubitet, sed tantummodo ne Tridentini

concilii decretis (quod hucusque factum non fuit) in aliquo derogari patiatur. Vale in domino meque tui studiosissimum confide. Romae IX. Junii 1565.

Uti frater

C. cardinalis Borromeus.

Admodum reverendo patri uti fratri domino electo abbati Sancti Galli.

Sakristei der Domkirche St. Gallen. — Papier-Original mit Siegel.
Registraturvermerk: Nr. 15.

IV.

VII katholische Orte an Pius IV. Baden, 9. Juli 1565.

Allerhailigster in gott vater, allergnedigster herr. . . . Als wir uf disem tag der jarrechnung zu Baden in Ergöw uß bevelch und vollen gewalt unser aller herren und obern versambt erschinen, haben wir von unsers gnedigen herren und puntsgnosen, des nüw erwelten abts zü Sanct Gallen botschaft bericht empfangen, als unser gnedig herrn und obern von den zweien orten Lucern und Schwyz als schirmherren des gottshus Sanct Gallen nechst vergangnen monats Mei des ein und zweinzigisten tags euer heiligkeit us der statt Lucern uf sin beschwerlich fürbringen und pitt zü erlangung siner confirmation underthenigst zügeschriben, . . . sye doch im darüber von dem hochwürdigsten cardinal Borromeo, euer heiligkeit obristen statthalter, schriftlich antwort gefolgt der substanz . . . So habe unser lieber getrüwer commissari Melchior Lussi als sin, des abts, in diser sach erbättner deputierter gewalthaber ime glichfals zügeschriben. Nun sye im siner person halb nit sovil noch sonders daran gelegen; dann vormalen und ee er zu priesterlicher würde komen, er ouch examiniert und habe daruf seine bene (?) erlangt . . . Er zwifle ouch nit, dann das euer heiligkeit durch ernenten sinen gwalther gebürlich gloubwirdig überschickt instrument, so über sin election durch dechan und ganz gemeinen convent in bisin der gloubwirdigen scrutatorn, testen und notarien gemacht, klar befinde . . . So beschwäre in ouch nit und hette ganz kein abschüchen, ob der vicari oder wichbischof zü Costanz, ald welcher wichbischof examiner sin söllte. Aber in erforschung siner conscients befinde er dise beschwärd, das sölichs vermög und uswisung des gottshus hochloblichen päpstlichen privilegien und vorgehenden bihandhabenden confirmation und bisher geübten brüchen siner loblichen voffaren nit glich noch gmäß, sonder zewider were, und zum fürnembsten, diewil sölich loblich friheiten in sich halten, dero sich das gottshus bisher (wie gemelt) dankbarlich befröwt und es sonst (sidmalen kein geistliche jurisdiction vorhanden) nichts höchers, dann das ein dechan und convent einen herren elegieren mögen, und so das ufrächt, in obgehörter ggestalt des instruments züganze, das also bisher die confirmation allergnedigst ervolgt. Dann ob glichwol nach jezbegeter examination die confirmation usbracht wurde, möcht

doch sölich mittler zit dem gottshus durch verenderung der menschlichen gemüeter und güter wolmeinung des examinanten, so jederzit were, zü unwiderbringlichem nachteil und abbruch aller friheiten der election dienen; dann nach dem judicio desselben, so er villicht in examinatione durch die zügen, welche er und nit ein abt oder sin convent zestellen gwalt haben sollen, finden ald schliessen möchte, und nit nach der election wurde die confirmation ein gestalt gwinnen. Weliches alles nun im und sinem gottshus unlidenlich, sonderbar so er in disem fal der erst sin söllte und ouch (so diser abfal durch in beschäche) ein ufheblich ergerlich epitaphium mitbrächte Dwil dann wir sölich sin fürbringen treffenlich betrachtet und ouch bi unsern personen gedenken, wo der abt zü Sanct Gallen daselbig für unser herrn und obern schultheissen, aman, räth und gmeinden gebracht oder noch bringen, sy wurden nit weniger, sonder so wol als wir ime zehelfen und zeraten, zum teil unser zweier erster alten orten Lucern und Schwyz us schuldigkeit und in gemein us gutem christenlichem ifer, willig sein, so befinden wir warlich kein fürnemen des abts, das uns unbillich bedunke. Dann er ist underthenigst willig und urbütig, sovil in seinem vermögen, dem heiligen concilio zügehorsamen, mit vorbehalt, wo es je ein andern verstand hette, sich allergehorsamst wisen zelassen; derohalb er höchster hoffnung, sin gottshus sölle bi diser siner frihait der election bliben, dann es sin höchstes cleinot und nit on vorgehende unusprechliche müei und arbeit durch allergnedigste bewilligung euer heiligkeit vorfaren sye erlangt worden. Und so wir neben dem siner person gutwilligkeit der examination und usserhalb sins titels, ouch des ufgerichteten election instruments und vermög unsers (der zweien orten) nechst an euer heiligkeit gethonen schribens seiner geburt und wolhaltens in geistlichen und zitlichen sachen gnügsames wissen tragen, so können wir nit fürkomen, unser vermögen darzüstrecken, sondern langt und ist an euer heiligkeit unser und sin underthenigst pitt, sy welle (in erwegung erzelter ursachen) ime die confirmation wie von alter her und usserhalb der examination allergnedigst züstellen. Dann söllte das nit beschechen und das loblich gottshus hierdurch verkleinert werden, der alt christenlich gloub wurde in unsern landen durch sölich und derglichen exempel, so diser zit mit dem bistumb Chur und sonst vorhanden, wenig gefürdert, aber die widerwertigen darin und usserhalb lands wurden daran gwin empfachen, das uns aber zü geschechen entlegen sin will. So zwiflen wir nit und befindens ouch im ougenschin, das er sich je mer und mer gelerter lüten und conventualn beflisst, sich ouch mit dem convent verglicht, on underlass etlich uf den altglöubigen universiteten zü erhalten, weder aber bisher diser leidigen trüebseligen zit in vertribung der geistlichen under sinen loblichen vorfaren hat beschechen mögen, dermassen das, ob gott will, zü künftigen ziten, so der allmechtig gott in glichwol berüeffen würt, abermalen söliche nachvolgende andere examination nit von nöten sin werde. An dem bewist euer heiligkeit unsern herrn allergnedigst gefallen, geschicht ouch daran ein christenlich gut werch, das wir gegen euer heiligkeit mit darstreckung eer, lib, blüt und gut verdienen und hierüber allergnedigster antwort warten wellen, wir und er sich gehorsamblich darnach zehalten und allerunderthenigst

zúbefröwen wissen. Datum Baden in Ergöw, und zú urkund mit des schultheissen zú Lucern, fromen vesten Niclausen Amlens eignen insigel im namen unser aller verschlossen, uf den 9. Julii anno 65.

Euer heiligkeit underthenigst gehorsamste von stett und lendern der siben alten catolischen orten der Eidgnoschaft Lucern, Uri, Schwyz, Underwalden, Zug, Friburg und Solothurn gesanten und ratsboten, jez uf dem tag der jarrechnung zú Baden in Ergöw versambt.

Dem allerheiligisten in gott vater und herren, herrn Pio, der allgemeinen christenheit papst des namens dem vierten, unserm allernedigsten herrn.

Stiftsarchiv St. Gallen. Urk. A2-L2. — Papier-Original; Siegel abgefallen.

V.

Karl Borromeo an Pietro Galesino.

Galarate, 20. Juni 1570.

Reverendo mio Pietro carissimo. Vi rimando i fogli sottoscritti per li sofferagani, et la lettera m'è sodisfatta, se bene m'è occorso di mettere la mano in due o tre luochi come vederete. Dubito bene, che non sarete a tempo di mandarle per questa posta, non essendosi potute rimandarle prima d'adesso. Nel resto attendete à star sano et à lavorare intorno al breviario Ambrosiano. Di Galarato, le 20 di Giugno 1570.

Vostro

cardinale Borromeo.

Al reverendo mio Pietro Galesino, mio carissimo; à Milano.

Sakristei der Domkirche St. Gallen. — Papier-Original, Siegel abgefallen. A tergo finden sich nebst der Adresse Zahlen und folgende kurze Inhaltsangabe: 1570, delli 20. di Giugno. Gallarato. Monsignor illustrissimo Borromeo. Gli ha sodisfatto la lettera per i suffraganei. Che s'attenda al breviario Ambrosiano.

VI.

**Karl Borromeo an Abt Otmar von St. Gallen.
Hohenems, 29. August 1570.**

Illustrissime princeps ac multum reverende abbas. Cogit me temporis angustia per oppidum Filcherchense, qua via Uraniam celerius quam alia pervenire mihi sane omnes confirmarunt, iter dirigere. Hoc autem ideo permolestum accidit, quod dominationem tuam denuo invisendi, ut constitueram, eiusque humanissimo congressu perfruendi facultas mihi erepta est. Itaque te de hoc ipso certiores faciendum duxi nec non pro tuo humanissimo hospicio tibi gratias agendum relaturus libentissime, si quando mihi dominationem tuam eiusque res iuvandi occasio dabitur. Coenobia item tua monachique omnes commendati mihi semper erunt atque inprimis, quae ad catholicam et sinceram religionem in tua ditione tum restituendam tum retinendam pertinere intellexero, in iis operam ac laborem meum desiderari minime patiar. Qua in re te etiam pro tua pietate ac religione operam daturum confido, ut quae coram super his tecum egi, quam diligentissime exequaris. Deus dominationem tuam diu servet incolumem. Ex oppido Altaemps, die 29. Augusti 1570.

Dominationi tuae illustrissimae ac multum reverendae
addictus

C. cardinalis Borromaeus.

Illustrissimo ac multum reverendo domino, domino Othmaro, abbati divi Galli, in abbazia divi Galli.

Sakristei der Domkirche St. Gallen. — Papier-Original mit Siegel.

VII.

**Aus dem Mandat Abt Otmars für die Alte Landschaft,
für das Jahr 1572.**

.... Item wiewol bi disen laidigen ziten und siderher, das die zertrennung im glouben ingerissen, alle jar ein mandat und gepot under den gottshusluten usgangen, das alle personen von manen und wibern, was vierzechen jar und darob alt sye, alle jar in der fasten und bis zu Osteren sollen bichten und das hailig sacrament empfangen, oder welche lieber wellen allain beten, namblich das hailig vater unser, das ave Maria, den christenlichen glouben und die zechen gebot, welches alles zu aines frien willen gestanden.

Sidmalen aber durch die gnad gottes befunden wirt, das der mertail gottshuslüt die sind, so nun hinfüro alle jar bichten und das hailig hochwürdig sacrament empfachen, und der weniger tail deren, so begeren allain zebeten ;

damit dann die gottshuslüt, so in der hohen oberkait sind, glich gehalten und kainer ab dem andern einen unwillen empfache, ouch vorus und an gott dem almechtigen in ainhelligem und glichem glouben, gemüet und werchen möge gedient werden ;

so hat min gnediger herr als der, so desse us craft sines gethonen aids bi anfang siner abti und prelatur schuldig ist und daruf in sin gwißne wist und laitet, und besonder ouch, diewil ir gnad siner underthonen nit minder, dann ein ander ort und hohe oberkait in ainer loblichen Eidgnoschaft mechtig und in dem landfriden nit behaft noch begriffen ist, ouch kaine nüwgläubigen predicanten sol noch müß gestattnen, und wie söliches bi allen oberkaiten beiderlai gloubens erfunden und gesechen würt, fürgenommen und gepiet hiemit us craft der hohen oberkait, bi eer und eid, das alle die, so vierzechen jar und darob alt sind, mans und wibs personen, sollen in der fasten bis zü Oseren bichten und das hailig hochwürdig sacrament empfachen und nit nur allein beten ; desglichen das hinfür uf alle sonntag und firtag die gottshuslüt zü kilchen gangen ; wol mag bi jedem hus etwar bliben und das hus vergommen, doch das das volk mit einandern abwechsle und hierin kein gfar bruche. Weliche ouch also zü kilchen gond, die söllend bi der predig und meß bliben, bis es gar us ist und der priester das wichwasser gegeben hat. Und welchen sölichs nit gefellig sye, die mögen wol bis uf sanct Johannstag im summer nechstkünftig (24. Juni) us der hohen oberkait mit lib und güt on entgeltus ziechen ; dann wo einer hierüber darinnen erfunden, der wurde hernach an eer, lib und güt gestraft und mit gwalt darus gefüert werden.

Stiftsarchiv St. Gallen. Rubr. 42, Fasz. 11.

VIII.

Karl Borromeo an Abt Otmar von St. Gallen.

Malland, 7. März 1573.

Illustrissime et reverendissime domine. Allatum mihi est de aliqua amplitudinis tuae reverendissimae contra haereticos diligentia ; quae quidem et pro catholicae religionis studio et pro mea erga ipsam voluntate mihi sane grata accidit. Gratias igitur ago primum omnipotenti deo, tum sibi hoc nomine gratulor vehementer idque oro, ut quod christianae pietatis zelo semel aggressa ipsa est, in eo maiores in dies progressus facere pergat cum in omnibus ditionis suae finibus, tum maxime in Togemburgensi comitatu, quem ista diligenti cura inprimis opus habere intelligo. Ego certe pluribus agerem ; sed cum per se ipsa satis ad

hoc incensa sit, hoc, quod meum est, assidue precor, ut deus, cuius causa agitur, dextera virtutis suae adiuvet pios conatus amplitudinis tuae reverendissimae, cui ego, si quid possum, defero ac polliceor officium et studium meum. Mediolani, nonis Martii 1573.

Amplitudinis tuae illustrissimae et reverendissimae
studiosissimus

C. cardinalis Borromaeus.

Illustrissimo principi et reverendissimo domino, domino abbati Sancti Galli.

Sakristei der Domkirche St. Gallen. — Papier-Original mit Siegel.

IX.

**Karl Borromeo an Abt Otmar von St. Gallen.
Mailand, 23. Juni 1573.**

Illustrissime princeps et reverendissime domine. Proficiscenti istuc fratri Joanni Hieronymo, ordinis Franciscani, has ad reverendissimam amplitudinem tuam litteras dedi, quibus tum illum causamque, ob quam ab eius ordinis magistro generali mißus est, commendare, tum mei erga ipsam animi propensionem ita testatam facere volui, ut ei persuasum iam esse cupiam polliceri se libere posse, quaecumque a me proficisci possint charitatis ac benevolentiae officia. Is in Germaniam venit Franciscanae disciplinae in sui ordinis conventibus instaurandae causa, qua in re adiuvanda quicquid studii et auctoritatis ei amplitudo tua contulerit, id mihi erit sane quam gratum. Itaque ut quibuscumque in rebus poterit, poterit autem in plurimis, ei ipsa faveat summo opere amplitudinem tuam reverendissimam rogo, cui a deo precor perpetuam et salutarem felicitatem. Mediolani, nono calendas Julii MDLXXIII.

Amplitudinis tuae reverendissimae
studiosissimus

C. cardinalis Borromaeus.

Illustrissimo principi et reverendissimo domino, domino abbati Sancti Galli.

Sakristei der Domkirche St. Gallen. — Papier-Original, Siegel abgefallen.

